

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1,30 Mk., beim Vorbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — **Sprechstunde** der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — **Telefonnr.** 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gespaltenen Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Probeate in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Bekanntschaften außerhalb des Interentenkreis 40 Pf. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen Inserate entgegen. — **Telefonnr.** 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 9.

Mittwoch, den 12. Januar 1910.

150. Jahrgang.

In Gemäßheit des § 125 der Kreisordnung bringe ich zur Kenntnis, daß der am 17. Dezember v. J. abgehaltene Kreistag

1. die Wahlen
  - a) eines Schöffenmannes für den I. Landgericht,
  - b) von 2 Mitgliedern und 3 Stellvertretern den Mitgliedern für die Einkommensteuer-Veranlagungskommission,
  - c) der Mitglieder der Erbschaftskommission und deren Stellvertreter,
  - d) eines Kreisratvorsitzenden,
  - e) eines Mitgliedes des Kreisaußschusses,
  - f) eines Kreisdeputierten

2. den Gutsbesitzer **Boaner** - Großgörsdorf, den Gutsbesitzer **Hochheim** - Großgörsdorf, den Gutsbesitzer **A. Weise** - Holleben, den Rittergutsbesitzer **Wegling** - Blindorf, den Gutsbesitzer **Burghardt** - Nöden, den Bergassessor **Widmann** - Bärenberg, den Rittergutsbesitzer **von Zimmermann** - Venkenhof, den Professor **Fischer** - Delitzsch a. B., den Rittergutsbesitzer **Eichfeld** - Köpchen, den Rittergutsbesitzer **Schneider** - Witzschdorf, den Schlosshauptmann **Graf** von **Sohenthal** - Döllau, den Rentmeister **John** - Leet-Döllau zu Amtsvorstehern als geeignet bezeichnet.

3. die Abänderung des § 6 Absatz 3 und des § 7 des Sparfassenstatuts,
4. die Uebernahme der Salonsteuer auf Kreisfonds und die

5. den Ankauf des **Rühow'schen** Hausgrundstücks in der Ritterstraße beschließen,
6. sein Einverständnis zu der Umgegendung eines Grundstücks aus dem **Frankenburger** Gehäusen in den Stadtgemeindegbezirk **Schleibitz** erklärt,

7. die Gewährung einer einmaligen Beihilfe von 300 Mk. an die Ortsgruppe **Merseburg** des **Deutsches Evangelisches Frauenbundes** zur Gründung einer **Kochschule** bewilligt.

8. für die Rechnung der Kreispartasse pro 1908 Entlastung erteilt hat. Merseburg, den 5. Januar 1910.

**Der Königliche Landrat.**  
**Graf v. Haußonville.**

Durch königliche Verfügung ist die hiesige höhere Mädchenschule als eine solche nach den Bestimmungen vom 18. August 1908 anerkannt worden und damit in die Reihe der höheren Bildungsanstalten für die weibliche Jugend eingetretet.

Da die Schule hinsichtlich ihrer Organisation sich als eine zehnklassige Unterichtsanstalt darstellt, so gewährt das Ministerium die Berechtigung zur Aufnahme in die weiterführenden höheren Bildungsanstalten, insbesondere in ein höheres Lehrerinnen-Seminar, wie ein Lyceum, ohne Aufnahmeprüfung.

**Anmeldungen** zum Besuch der höheren Mädchenschule nimmt der Direktor, Schulstr. Nr. 1, entgegen. Dieser ist auch zum Nachweis von Personen, wie zur Einstellung jeder weiteren Auskunft bereit.

Merseburg, den 7. Januar 1910.  
**Der Magistrat.**

### Die deutsche Marine im Jahre 1909.

• **Wilhelmshaven**, 8. Januar.

Das Jahr 1909 wird man ohne weiteres jenen der für unsere Kriegsmarine bedeutungsvollsten zuzählen dürfen. Selten sind in einem der vorhergegangenen Jahre fest dem Westküsten unserer jungen Marine so viele wichtige Geschwader zu verzeichnen gewesen.

In kürzester Erinnerung steht die Indienststellung unserer ersten beiden prächtigen Dreadnoughts, der „Maffau“ am 1. Oktober, der „Westfalen“ am 15. November. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Linienschiffe der Deutschland-Klasse unsere mächtigsten schwimmenden Festungen. Bei 121,5 m Länge,

22,2 m Breite, 7,56 m Tiefgang und 13,200 t Wasserverdrängung liefen sie mit 20,000 PS, 19,3 Seemeilen. Ausgerüstet mit je vier 28-cm-, 14 17-cm- und 20 8,8-cm-Geschützen betrug ihre Besatzung 736 Köpfe, während die „Maffau“ und „Westfalen“ je 800 Mann benötigten. Die Schiffe der Nassau-Klasse laufen bei 146 m Länge, 26,95 m Breite, 8,10 m Tiefgang und 18,500 Tonnen Wasserverdrängung mit 20,000 PS, 20 Knoten. Die bedeutend kräftigere Armierung besteht aus 12 28-cm-, 12 15-cm und 16 8,8-cm-Geschützen. Noch größer wird die Ostfriesland-Klasse, deren drei Vertreter: „Helgoland“, „Thüringen“ und „Ostfriesland“, im vergangenen Herbst vom Stapel gelaufen sind und binnen 1 1/2 Jahren dem Verband der Hochseeflotte einverleibt werden sollen. Alle drei Schiffe erhalten je 1000 Mann Besatzung. Nach dieser Zeit werden wir dann über 7 besonders komplizierte Linienschiffe verfügen, denen sich in kurzer Frist noch 3 weitere Dreadnoughts anschließen werden.

Vor einigen Monaten sind die ersten Schiffe der dritten Linienschiffdivision mit vergrößertem Displacement, die **Getachbanten** „Globebrand“ und „Heimdal“, zur Vergebung gelangt, die als erste Linienschiffe unserer Marine mit Turbinen ausgerüstet werden sollen. Außer diesen beiden Schiffen wurde noch das Linienschiff „Ersatz Friedrich“ auf der Schichau-Werft aus Stapel gelegt, und zwar als letztes mit Kolbenmaschinen.

Mit dem Stapellauf des Turbinen-Panzerkreuzers „von der Tann“, der von Blohm u. Wöhl in Hamburg gebaut wurde, ferner durch die kleinen Turbinenkreuzer „Mainz“, „Münster“ und „Köln“ haben die Aufklärungschiffe eine wesentliche Verstärkung erfahren. „Von der Tann“ erhält über 19,000 t Wasserverdrängung und stellt einen bedeutend verstärkten Typ des Panzerkreuzers

„Blücher“ dar, der noch Kolbenmaschinen erhielt und bei 15,500 t über 25 Seemeilen läuft. Zur Zeit verfügt unsere Marine über 27 kleine Kreuzer, von denen 7 mit Turbinen ausgerüstet sind. In Zukunft wird nur noch dieser Motor zum Einbau gelangen.

Nach mehr verbreitet als bei den genannten Schiffsgattungen ist die Turbine in den Torpedobooten, von denen zur Zeit 27 mit solchen ausgestattet sind. Im vergangenen Jahre wurden die Boote „V 163“ und „G 173“ fertiggestellt. Mit dem Bau von Turbinenbooten waren im Laufe der Jahre die drei ersten Vulkan in Stettin, Schichau in Elbing und Krupp (Germania-Werft bei Kiel) beschäftigt. Das Boot „G 171“ erzielte bei den Probefahrten 34,72 Knoten und erweist sich damit als das zur Zeit schnellste Fahrzeug der Flotte. Wie alle anderen Gattungen, haben auch die Torpedoboote im Verlaufe weniger Jahre eine gewaltige Steigerung ihrer Tonnage wie ihrer Maschinenleistung erfahren. Während aber unsere modernsten 680-t-Boote 8000—10,000 PS. Maschinenleistung besitzen, erhalten die 20 vor einiger Zeit von der englischen Regierung in Auftrag gegebenen Torpedobootzerstörer Maschinen von 18,000 PS. und bis zu 1200 t Displacement.

Der Bau von Unterseebooten hat in letzter Zeit sehr gute Fortschritte gemacht. Hergestellt werden die U-Boote gegenwärtig nur von der Germania-Werft in Kiel und der Kaiserliche Werft zu Danzig; im ganzen sind 8 Boote fertig. An den letzten großen Herbstmanövern der Flotte nahmen auch Unterseeboote teil und haben sich dabei sehr gut bewährt.

Nach Beendigung der Manöver schieden die veralteten Linienschiffe „Kaiser Barbarossa“ und „Kaiser Karl der Große“, sowie die kleinen älteren Schichau-Boote aus; letztere,

### Sturmflut.

Ein Roman aus gewissen Ländern.

Von **Erich Freiden.**

Nachdruck verboten.

28]

„Tante — Starb?“

„Gerhilde, die sich bis dahin nicht an dem Gespräch beteiligte und voll Interesse die tiefen Anemomen am Wege betrachtete hat, rufte es voll lebhaften Entsetzens.“

„Und auch Irmgard wiederholt verwundert: „Tante Sigrid? ... Die Schwester des Vaters, die uns Kinder damals ...“ sie stottert — damals, vor vielen Jahren nach ihrer nordischen Heimat mitnahm?“

„Und die seitdem nie wieder etwas von sich hören ließ!“ sagt Gerhilde rasch hinzu.

„Frau Mirjam nicht schweigend.“

„Und Gerhilde ergeht sich sofort in Selbstvorwürfen, daß sie der Tante Sigrid im stillen gegrollt habe, weil sie sich um ihre ferneren Verwandten so gar nicht kümmerte.“

„Und weiter rumpelt der Wagen — bergauf ... bergab ... und wieder bergauf ...“

„Manchmal guckt da hinter vom fernen Delberg her der alles überragende schlanke „Kuffenturm“ über ein graufarbiges Gebirgsloch herüber.“

„Dann wieder todestaurige Einsamkeit. Grauenvolle Oede.“

„Am häufigen Wegrand lagern ruffische Pilger. Nachzügler einer vom Jordan zurückkehrenden Karawane, beladen mit diebaugigen Blechbüchsen voll Jordanwasser, bewaffnet mit

Aberrmannshohem Schiß und erfüllt von dem erhebenden Bewußtsein, im heiligen Fluß gebadet zu haben.“

„Manchmal steigt die holprige Straße so mächtig aufwärts, daß die dampfenden Pferde schaukeln. Langsamer rollt der schwanzende Wagen.“

„Ein kräftiger Beilichenschiedeswehbeturbantantischer — und mit erneuten Kräften geht es wieder vorwärts — in erschlaffener Luft, unter glühend herabbrechenden Sonnenstrahlen.“

„Jetzt steigt aus Staubgewölk ein trotziges, mit Schleifscharten versehenes Gemäuer empor — die fogenannte „Herberge des barmerzigen Samariters.““

„Eine stumme Frage des arabischen Kutschers — ein ebenso stummes Nicken Frau Mirjams — es wird halt gemacht.“

„Drinnen in dem offenen Biered der dicken Mauern buntes Gewimmel von allerhand Touristen, Herumschwadronieren in einem halben Dutzend verschieden Sprachen.“

„Ehe Frau Mirjam sich mit ihren Töchtern an einem der großgemauerten Tische niederläßt, spürt sie erst eifrig umher, ob kein Bekannter unter den Anwesenden ist.“

„Dann erst bestellt sie eine Flasche rubinroten Sarona-Wein zur Stärkung.“

„Die bleiche schöne Frau in Kreuzer mit ihren beiden hochgewachsenen jugendlichen Töchtern erregt allgemeines Aufsehen. Um den vielen auf sie gerichteten Blicken zu entgehen, verläßt sie rasch wieder die Herberge.“

„Und weiter geht die Fahrt ...“

„Jede der drei Frauen, die in dem wackeligen Gefährte hin und her schwanken, hängt ihren Gedanken nach, die so verschieden sind, wie ihre Charaktere ...“

„Gerhilde genießt in vollen Zügen die ungewohnte Abwechslung, selbst wenn sie mit Strapazen verbunden ist. An die Zukunft denkt sie nur soviel, als dieselbe mit dem Geliebten in Verbindung steht. Wo sie bis zu ihrer Vereinigung mit Rolf lebt, ob in Jerusalem oder Jericho oder sonstwo, ihr ist gleichgültig ...“

„Die skeptischer veranlagte Irmgard dagegen begreift es noch immer nicht, daß die strenge Tante Sigrid, nachdem sie jahrelang nichts von sich hören ließ, jetzt plötzlich nach dem Tode ihres Bruders sich um dessen hinterlassene Familie gekümmert haben soll. Sie kann eine gewisse Angst vor der Zukunft nicht los werden, obgleich sie sich nach Kräften bemüht, better zu erheben ...“

„Und Frau Mirjam?“

„Je höher die Sonne am Himmel steigt, je mehr der Bogen sich seinem Ziele nähert — um so erregter wird sie. Aber es ist eine freudige Erregung. Das beweist die beständig zunehmende Röte ihrer Wangen, der fieberhafte Glanz ihrer Augen, das erwartungsvolle Lächeln ihrer Lippen ...“

„Jetzt die in Fels gehauene Straße hoch oben in luftiger Höhe.“

„Voll Entzücken klatscht Gerhilde in die Hände.“

„„Sieh nur, Mutter! Sieh! Wie schön!““

„Drüben, in amethystblauer Düst, das Gebirge Waab. In weiter ferne links das Schimmern des Jordans, rechts eine Masse grauwälder, in der Sonne glitzernde Flächen — funkelnde Salzkrusten im Sande am Toten Meer.“

„Und neben der Straße, in tiefer wildgerissener Felschlucht, das Kochen und Brausen des Bades Krit.“

„Manchmal rimmert das Geheul der Schakale herauf oder der wie gellendes Lachen klingende Schrei einer Hyäne.“

„Dann wieder alles ruhig — wie erstorben in fanziger Oede.“

„Nach siebenstündiger Fahrt tauchen endlich am Wege eine Anzahl armenischer, schmuckvoller Felsenhäuschen auf. Und zwei unheimliche Klöster. Und ein paar für den Touristenfang eingerichtete Hotels.“

„„Jericho!“ meldet der arabischer Kutscher grinzelnd.“

„Ein tiefer Seufzer der Befriedigung entringt sich Frau Mirjams Brust.“

„„Am Ziel! Gott Dank!““ Enttäuscht blicken Irmgard und Gerhilde auf die unmittelbare Gegend.“

„Doch lächelnd gebietet ihre Mutter dem Kutscher, weiterzufahren.“

„Wichtig eine Wegbegleitung — und die Natur mit einem Schlage wie umgewandelt. Unter hochragenden, im Winde säuselnden Palmen rollt der Wagen dahin. Zwischen mächtigen Felsen von hellgrauen langnaseligen Christusborn.“

(Fortsetzung folgt.)



des in Halle um seiner vorzüglichen menschlichen Eigenschaften willen allgemein hochgeschätzten Mannes schon hervorgebracht und noch immer sprudelt rastlos ihr Quell. Zu den meistgelesenen Büchern Armin Steins gehört die Sammlung „Deutsche Gedächtnis- und Lebensbilder“, und unter diesen wiederum erfreuen sich die Stadt Halle und ihre großen Männer verherrlichenden Werke (wie z. B. G. F. Händel, Der Herzog von Halle, Kardinal Albrecht, A. F. Franke, Johannes Galt, Edith) besonderer Beliebtheit. In der Darstellungsweise der Stoffe brüht sich aufs angehmste die Volkstümlichkeit, Frische und Ungeschicklichkeit des Ausdrucks, sowie der gemütsvolle mitunter hillmoralische Ton.

**Sonneberg, 10. Jan.** Fünfzigtausend Kubikmeter der Erdbefestigung am Bahnbau Sonneberg-Erfurt fürzten ein. Gebirge Dammzettel zwangen zur Unterbrechung der Bahnbauarbeiten.

**Harzburg, 10. Jan.** Der Harzburger Fotelband über den wir wiederholt berichteten, hat jetzt, durch ein Verständnis des der Brandstiftung von Anfang an stark verdächtigen Fotelbeters Dusch-Fetzer seine Unschuld gefunden. Seine Frau hat danach die Eimerchen und was sonst zur Brandstiftung nötig war, in Braun-schweig gekauft, Dusch-Fetzer hat die Umfange- zeichen Vorbereitungen getroffen, und sein Bruder, der Bandwirt Budgetzister in Osterode am Falkenstein, hat das Anhängen besorgt, während das Ehepaar Budgetzister in der Nähe von Wabegsburg weilte.

**Salzmünde, 10. Januar.** Die „S.-Z.“ berichtet: „Vor einigen Tagen wurde hier bei einem Schmiedemeister eingedroschen und verschändetes Wertvolles, namentlich Kleidungsstücke gestohlen. Auf Anraten ließ man von Halle aus einen Polizeibeamten kommen, der vom Zatorre aus sofort die Spur aufnahm und zum Staunen Aller in die Wohnung eines Untergebenen des Amtsrats von Zimmermann lief, wo er vor dem Bett eines Sohnes Halt machte. Der junge Mensch war nicht da; auch fand man nicht das Geringste von fremdem Eigentum. Der Vater war ganz außer sich, daß man einen der Seinigen im Verdacht haben könnte. Am anderen Tage abends bemerkte das Dienstmädchen des Buchhalters Zimmermann, daß im Hause ein fremder Mensch war, der an ihr vorüber ins Freie wollte. Unruh merkend, schlug sie diesem die Haustür vor der Hand zu, schloß ab und rief nach Hilfe. Im Nu sind mehrere Männer da, die den sich im Keller befindlichen bittenden Menschen, einen selber in Salzmünde dienenden Knecht, auffindeten und festnahmen. Er hatte sich ein hübsches Bündel Sachen zurechtgemacht. Der Schmiedemeister entdeckte, daß der Eindroscher einen ihm gestohlenen Anzug auf dem Beise trug; der Strolch war also auch der Dieb vom Tage zuvor.“

**Armenas, 10. Jan.** In der ersten Sitzung unseres Gemeinderats, der 14 sozialdemokratische und 6 bürgerliche Mitglieder zählt, wurde ein Sozialdemokrat, Wilhelm Müller Püvers, zum Vorsitzenden ernannt. Im Armenasauschuß nahmen die Genossen sämtliche 4 Sitze für sich in Anspruch, in den übrigen Ausschüssen bewilligten sie dem Bürgeramt Vertreter, natürlich aber immer nur in der Minorität.

**Goskas, 10. Jan.** Ein überraschendes Resultat ergab die Verpachtung der hiesigen Jagdunzung. Es erhöhte sich der Preis von 150 auf 520 Mark pro Jahr. Die Jagd war bis jetzt von hiesigen Pächtern gepachtet worden und wird nun wohl der Fürst Starfiedel angegliedert werden.

**Lokales.**

**Merseburg, 11. Januar.**

**Von der kgl. Regierung.** Des Königs Majestät haben dem Regierungsrate von Altheberg hier selbst den Charakter als Geheimen Regierungsrat zu verliehen genügt.

**Vom Rathaus.**

**Merseburg, 11. Januar.**

Die Stadtverordneten-Wahlen vom vorigen November standen gestern wiederum zur Beratung im Stadtverordneten-Kollegium, und es ist so, wie schon kürzlich an dieser Stelle geschrieben wurde: Die „Genossen“ müssen sich bis auf weiteres noch gedulden, ehe sie in der Ratkassensaal einzeln können. Interessant war, daß die Beweis- erhebung ergeben hat: Nicht nur haben mehrere Personen gemäß, die als Nicht-Preußen gar nicht wahlberechtigt waren, nicht nur find allerhand Manipulationen während des Wahlakts mit Stimmzetteln vorge- nommen worden, nicht nur haben sich die

Wahllokalausschüsse inoffiziell erwiesen, als nicht alle Wähler den Wahlakt auszuüben vermöchten, sondern vor allem — und das ist das ausschlaggebende Moment — die Wahl- listen sind nicht in der Form aufgestellt worden, wie es die gesetzliche Bestimmung vorschreibt, nämlich nicht nach Wähler- Ab- teilungen. Es war nun nicht ohne Interesse, zu hören, daß in dieser Weise die Listen seit Jahren hier aufgestellt werden, und daß des- halb eigentlich sämtliche Stadtverordnete zu Unrecht im Saale sitzen.

Man konnte sich eines Gefühls der Verleumdung nicht erwehren, da sprach der Herr Vorsitzende das erlösende Wort: Selbst wenn die früheren Listen inoffiziell aufgestellt worden sind, bleiben die Wahlen doch gültig, denn das Kollegium hat je frühere Wahl für gültig erklärt, und ein Einspruch dagegen ist von keiner Seite erhoben worden. Die früheren Wahlen also sind gültig, die jüngsten un- gültig, weil gegen ihre Gültigkeit Einspruch erhoben worden ist und dieser Einspruch be- gründet ist. Wie man hört wollen die „Ge- nossen“ gegen den gefassten Beschluß des Kol- legiums Beschwerde erheben. Selbst wenn dies wahr sein sollte, dürften sie damit schwe- rlich Erfolg haben, denn die Rechtslage bleibt, wie sie ist, ihre Chancen liegen also zur Zeit noch schlecht, man kann aber trotzdem nicht wissen, was Alles noch kommt, es passieren mitunter ungläubliche Dinge.

Die Stelle eines besoldeten Stadt- rats soll öffentlich ausgeschrieben werden. Man hat angedeutet vor, dieselbe diesmal mit einem Nicht-Juristen zu besetzen, um den Beschluß im Amte nicht fähig werden zu lassen, und es ist ja seit zwölf Jahren auch bereits der fünfte Herr, welcher diesen Posten annehmen wird. Der Obmann, einen nicht- juristischen Verwaltungsbeamten zu wählen, hat etwas für sich, obwohl auch dieser keine unbedingte Garantie bietet, daß er hier verbleibt. Das einzige Bedenken könnte in der Handhabung des Vorkasses beim Gemeinderat liegen — Streitigkeiten vor dem Kaufmanns- gericht kommen wenig vor, — aber eine un- bedingte Notwendigkeit find auch da juristische Kenntnisse nicht.

Mit meinem neuen Krankenhaus hat Merseburg Glück, die Nachfrage um Auf- nahme ist so stark, daß Suchende schon haben abgelesen werden müssen. Bereits jetzt, so kurze Zeit nach der Einweihung, müssen neue Betten beschafft werden, und auch die Um- gegend von Merseburg liefert Kranke hier ein, welche das hiesige Krankenhaus gegenüber andern bevorzugen. Die Pfleamtissen haben Unrecht behalten, bemerkte Herr Franzen- heim, und Herr Dr. Wittte meinte, es sei vorher zu Unrecht rationiert worden. Be- sonders wird das Krankenhaus jetzt auch von Patienten in Anspruch genommen, welche die erste Klasse wählen. Möge es so bleiben!

Die Etats mehrerer Schulen wurden ge- nehmigt. Der Zuschuß, den die Stadt pro 1910 zu leisten hat, beträgt für die höhere Mädchen-Schule: 15,460 M., für die geborene Schule: 50,700 M., für die Volksschulen 89,600 M. und für die katholische Schule 2895 M. Der Zuschuß würde sich noch höher stellen, wenn nicht an der höheren Mädchenschule und an der geborenen Schule was Schulgeld erhöht worden wäre, bei ersterer um 7800 M. (anschlagsmäßig), bei letzterer um 5200 M. (anschlagsmäßig). Für die vier genannten Schulen zusammen hat mit hin die Stadt für das laufende Etatsjahr 158,655 Mark, rund 160,000 M. aufzubringen. Es würde vielleicht manchem von Interesse sein, wenn einmal von zufälliger Seite in einem öffentlichen Vortrage vergleichsweise dargelegt würde, was die Schulen, höhere, mittlere und Volksschulen, vor fünfzig Jahren gemessen sind und was sie heute sind. Auf die Methode würde dabei aber weniger Wert zu legen sein, obwohl es noch heute eine ganze Anzahl Pädagogen gibt, die die alte Methode, wenn der Bakulus durch die Luft sauste, für die heilsamere hielten. Was getrieben obend an andere Stelle gesagt wurde, das Interesse an der Schule werde bei manchem erst wach, wenn er Steuern dafür zahlen müßte, wird schon zutreffend sein.

**Persönliche Eindrücke von der letzten General-Synode.**

**Merseburg, 11. Januar.**

Ueber obiges Thema hielt gestern abend im Ritterschen Saale Herr Rektor Fergang vor der einen Vortrag, zu dem von den hiesigen kirchlichen Vereinen eingeladen worden war. Leider entsprach der Besuch den gegungen Erwartungen nicht, und doch hätte der Vortrag einen starken Besuch verdient gehabt, denn es wurde in anschaulicher Weise geschildert, wie äußerliches auch der General-Synode bergeht, und

zu wels' weitertragenden Beschüssen gerade die letzte Synode gekommen ist. Dazu wurde der Zuhörer mit einzelnen Persönlichkeiten bekannt gemacht, die nicht nur im profanen Leben, sondern auch in ihrem Wirken auf der Synode eine hervorragende Stellung einnehmen, und nicht zuletzt hat auch die sich anschließende Diskussion, an der sich die Herren Superintendent Bithorn, Pastor Dellius und Pastor Wolt beteiligten, eine Fülle des Interessanten.

Herr Rektor Fergang leitete damit ein, daß im Gegensatz zu den Verhandlungen des preussischen Landtags, die Verhandlungen der General-Synode in weiten Kreisen nur geringes Interesse erweckten. Die General-Synode sei wenig volkstümlich, was darauf zurückzuführen sei, daß die Verhandlungen derleißen vielen zu ernst erschienen, außerdem darauf, daß die Angehörigen derselben meist eglufliven Kreisen: dem hohen Adel, der hohen Geistlichkeit und dem hohen Beamten- tum angehörten. Der Bürger aus dem Mittelstande, der Bauer, der Arbeiter seien gar nicht vertreten, auch die Geistlichkeit nicht, sofern sie nicht eben schon eine sehr hohe Stufe erklommen, und er selbst mit noch einem Kollegen aus Westfalen und einem Erziehungsb.-Inspektor aus Berlin hätten sozusagen den Mittelstand vertreten. Arbeiter sollten laut Bittgl. Rabinetsordrue künftig berufen werden. So verlassen sie nun auch zu Dreien gemessen sein, so hätten sie das bei den Arbeiten, deren Schwerpunkt in den Kommissionsauftragungen, doch nicht empfunden. Die Mitglieder teilten sich in drei Gruppen: Die Protestanten unter Vorh. des Grafen von Hohental-Balkau, die konfessionelle Gruppe und die evangelische Vereinigung, der er (Redner) beigetreten sei, im Ganzen über 200 Personen. Die Synode tage im Herrenhause, und man sich außerordentlich bequem und angenehm eingerichtet habe, den Vorh. führte Graf Zitzchen-Schwerin, ein alter, aber noch sehr kräftiger und gewandter Herr, aus Merseburg selbst gehörte ihr Herr Vambat a. D. Windler an, ebenso steten mehrere Herren aus Halle, dann Eggelsen v. Hegel, Präsident Trosien-Magdeburg usw. Ferner sei zu nennen Hofprediger Krogge, trotz seiner 78 Jahre körperlich und geistig kräftig, gern zu kleinen Scherzen aufgelegt, Professor Rahl, eine eminente Arbeits- kraft, Parzer Battenberg aus dem Rheinland usw. Was in Zeitungen über die Verhandlungen der Synode berichtet wurde, sei teilweise zu Ungunsten derselben tendenziös gefärbt und nicht zutreffend, er könne versichern, daß die Verhandlungen in wahrhaft vornehmer Weise geführt würden, daß der Präsident den einzelnen Rednern meisteilen Spielraum lasse und daß ungemein fleißig gearbeitet werde. Wer da glaube, die Herren seien engherzig oder kleinlich, befände sich im Irrtum, keine Frage, welche unsere moderne Zeit berähre, sei Feuerbestattung, Frauenfrage, sei außerhalb des Beratungs- kreises der Synode gelegen. Auch der Presse sich als Hilfsmittel zu bedienen, habe die Synode erzwogen und dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß, wie viele Sozial- und Provinz- blätter schon heute der Pflege evangelischen Geistes und Dankens ihre Spalten öffneten, dies auch bei der großen Presse der Fall werden und daß man versuchen möchte, in dieser Hinsicht zu gewinnen. Auch in der Frage einer Festlegung des Osterfestes sei die Synode keineswegs engherzig oder orthodox. Das wichtigste Gesetz sei jedoch das über die „Zerlebe“, und er müsse sagen, auch hier habe die Synode wiederum einen weit- hergehenden und wahrhaft vornehmen Standpunkt dokumentiert, indem sie beschloß, daß Geistliche, welche die Glaubenslehre mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren könnten, in Ehren entlassen würden unter teilweiser materieller Sicherstellung. Solcher Toleranz könne man sich nur freuen.

Der Vortrag wurde sehr beifällig auf- genommen, es schloß sich daran eine lebhaftige Diskussion. Zunächst führte Herr Superin- tendent Bithorn aus, wenn die Synode nicht populär sei, so sei das im Grunde darauf zurück zu führen, daß die evange- lische Kirchenmitgliederversammlung, die sie wieder volkstümlich zu machen, sei eine der wichtigsten Aufgaben. Herr Rektor Fergang habe seinen eigenen, auf der Synode gestellten Antrag in Bescheidenheit nicht erwähnt, daß auch Lehrer, die sich an Dogmen stießen, nicht ge- nötigt werden könnten, zu lehren, woran sie selbst nicht glauben, und daß man sie des- halb vom Religionsunterricht dispensieren möchte: Daß man der Geistlichkeit diese Freiheit eingeräumt, sei nicht nur gerecht, sondern zugleich der größte Fortschritt, den die evangelische Kirche seit Jahrzehnten gemacht, aber mit Bezug auf die

Lehrer stiede man immer noch in veralteten Anschauungen, Kirche und Schule müßten nebeneinander bergehen und sich unterstützen, die Schule zu befähigen, dazu sei die Kirche gar nicht berufen. Die Schule habe sich aus sich selbst heraus entwickelt und sei heute nicht mehr, was sie noch vor einigen Jahrzehnten gewesen. Daß auch Arbeiter in die Synode berufen würden, sei wünschenswert, wenn sie mit der Materie vertraut und entsprechend vorgebildet seien. Hier in der Domgemeinde könne man alle Ecken ausfüllen, ehe man einen Arbeiter finde, der Neigung verpüre, sich in den Kirchenrat wählen zu lassen. Daß für Geistliche eine besondere Instanz geschaffen worden sei, vor der sie sich wegen „Zerlebe“ zu verteidigen hätten, sei mit besonderer Freude zu begrüßen, diese Instanz habe lediglich und ausschließlich über Dogmen-Streit zu entscheiden. Herr Pastor Dellius ist auch für die Ver- handlungen vor einer Sonder-Instanz, aber diesemalße doch eine Norm haben, auf Grund derer sie endgültig entscheiden könne.

Herr Pastor Wolt ist dafür, die Arbeiter- welt wieder für die Kirche zu gewinnen, die Arbeiter könnten die Kirche wieder volkstümlich machen.

Nachdem noch in Anregung gebracht und lebhaft bekräftigt worden war, die Begrü- ßungsgebühren zu ermäßigen, wurde die Ver- sammlung in vorgerückter Stunde geschlossen.

**Ausflugsfahrt.**

**Halle, 10. Januar.** Das klare herrliche Wetter am Sonntag vormittag begünstigte den Ausflug des Ballons „Nordhausen“. Als noch die Dämmerung über der Stadt lag, wurde mit der Füllung begonnen. Langsam blähte sich die riesige Kugelhülle. Schautellend trieb der leise Wind den Ballon hin und her. Inzwischen war der Führer der Fahrt, Hauptmann v. Oldtman, am Platze erschienen. Er leitete die letzten Anord- nungen selbst, überwachte die Befestigung der Gondel, das Anhängen der Instrumente, das Abwägen usw. In der Gondel nahmen vier Insassen Platz. Um zehn Uhr war alles zum Aufstieg klar. Zehn Minuten später erhob sich „Nordhausen“ stolz zur Höhe. Das am Füllplatz erschienene Publikum begleitete das Schauspiel mit Klapschweifen und Aufschreien. Nach herrlicher Fahrt landete der Ballon „Nordhausen“ kurz vor 4 Uhr nachmittags glatt bei Bunzlau i. Schl.

**Kleines Feuilleton.**

**Keine Advenkade.** Die Gelsenkirchner Stadtverwaltung nimmt zu der Ungenauigkeit des Studenten Reinhardt in folgender Weise das Wort: Der Student der Rechte Reinhardt ersuchte im vorigen Jahre um die Erlaubnis, die in der städtischen Bibliothek gesammelten Werke und Bücher zu wissen- schaftlichen Arbeiten benutzen zu dürfen. Diese Erlaubnis wurde ihm, wie überall, anstands- los gewährt. Reinhardt hat dann teils im Bibliothekszimmer, teils in einem anderen zur Verfügung gestellten Zimmer des Stat- hauses gearbeitet. Jedenfalls ist er für die Stadtverwaltung in keiner Weise tätig gewesen.

**Verhaftung eines ungetreuen Post- beamten.** In Berchtesgaden ist ein Post- beamter verhaftet worden unter dem Verdachte, kurz vor Weihnachten Postbeutel mit 13 000 Mark Inhalt gestohlen zu haben.

**Frühlingsboten.** Aus Rotterdam 6. Jan., wird berichtet: Von allen Seiten treffen Frühlingsboten ein. In Brantjeum, in der Provinz Friesland, baut ein Ehek- paar sein Nest. In vielen anderen Orten dieser Provinz wächst das Gras, und die Bauern lassen ihr Vieh tagsüber grasen, um das Heu zu sparen. Die Stare und Sperrlinge gebären sich wie im Frühling, und die Krähen bauen bereits Nester.

**Hals- und Lungenleidenden**

teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (ledig- lich gegen Einreichung des Portos) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Ver- fahren von meinem langwierigen Leiden (Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung etc.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer schrecklichen Kur aus einer Lungenheilanstalt als ungeheilt entlassen worden war.

Anna Walter, Magdeburg  
Stoiansbrücke 21 III.

In meinem diesjährigen

# Räumungs-Verkauf

bieten für den **Schul-Anfang** die Bestände in  
**Kinder-Kleidern — Knaben-Anzügen — Paletots — Joppen etc.**  
ganz besonders günstige Kaufgelegenheit.

Besonders zu empfehlen: **Echte Bleyle-Anzüge** zu Original-Fabrikpreisen.

## Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der  
Kreisblatt-Druckerei — für Jedermann — käuflich.  
Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue  
illustrierte Pracht-Ausgabe von



### Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten  
mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch,  
neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem außer-  
gewöhnlich billigen Preise von

**3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark**

zu beziehen ist. — Unser besterster Volksdichter „Fritz Reuter“  
sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es  
gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem  
Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu  
können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich  
gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes  
Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Auf-  
lagen zu einem derartig billigen Preise von **RM. 3,50** zu liefern ist.

Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe  
ist tatsächlich als erste Klasse zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein  
Exemplar zu sichern, sei es für seinen  
Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig  
vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt  
ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Aus-  
gabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärtig gegen  
Einsendung von **RM. 3,50** und **35 Pfg.** Porto I. Zone, **60 Pfg.**  
Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von  
weiteren **25 Pfg.**

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

**Demmer's**  
Zentralheizungs-  
und Lüftungs-Anlagen  
In jeder Art. Auf Grund langjähriger  
Erfahrungen auf das feste, durchsichtige  
und ausprobierte, staublose sichere Funktion u. Ausführung.  
GEBRÜDER DEMMER, AKTIENGESELLSCHAFT, EISENACH.  
INGENIEUR-BÜRO MAGDEBURG WEST, KLEINE LINDENALLEE 4, TELEFON NS 5215.

### Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe  
meiner lieben, unvergesslichen  
Frau, unserer guten Mutter,  
Tochter, Schwiegertochter,  
Schwester und Schwägerin  
können wir nicht unterlassen,  
unsern tiefgefühltesten Dank  
auszusprechen, auch noch Allen,  
die ihr bei der schweren  
Krankheit Trost spendeten.  
Insbesondere Dank Herrn  
Pastor Schumann für die trost-  
reichen Worte im Hause und  
am Grabe sowie Herrn Lehrer  
Werner mit seiner lieben  
Schuljugend für die Begleitung  
und den erhebenden Gesang  
und noch herzlichen Dank  
Allen, welche den Sarg unserer  
teuren Entschlafenen so reich  
mit Kränzen und Blumen  
schmückten und sie zur letzten  
Ruhestätte geleiteten.  
Blösen, den 10. Januar 1910.  
Im Namen der  
trauernden Hinterbliebenen.  
**Familie Rockendorf.**

In dem durch das alte Götthe-  
theater berühmten Badort Lauch-  
stedt ist in schönster Lage, mitten  
im Kurpark gelegen, eine  
**hobherrsch. Villa**  
mit großem, wohlgepflegten Zier-  
und Obstgarten, Bierdick, Wagen-  
remise und reichlichem Zubehör zu  
vermieten. Direkte Bahnverbindung  
nach Halle und Merseburg.  
Anfragen sind zu richten an  
Herrn **Zimmermeister Island**  
sen., Holleben bei Halle a. S. (49)

### Es hilft!

- 1 Dies bekämpft über 1000 An-  
erkennungen von Kranke; ist  
2 unsere Limosan-Tabletten bei  
3 **Gicht, Rheumatismus**  
4 und anderen Gharthürte-Geveien  
5 erproben.  
6 Eine Probe unseres Mittels,  
7 nebstausführlich aufklärender  
8 Broschüre u. Anerkennungen  
9 senden wir **kostenlos**  
10 an alle Leidenden.  
11 die uns per Karte ihre Adresse  
12 mitteilen. **Chemisches Labo-  
13 ratorium Limosan.**  
14 **Bottfisch 2649, Limbach (Sachsen).**

### Alt-Heidelberg.

Neumarkt. Neumarkt.  
empfiehlt seine gemüthlichen Kola-  
litäten. Für freundliche Bedienung  
ist gesorgt. (85)

Wo kaufen Sie fortwährend  
prima hausgeschlachte  
Wurstwaren?  
Nur bei **H. Lehmann,**  
Viktualienhandlung, Dammstr. 4.  
Jeden Donnerstag Schlachtfest.

## Gross. Räumungs-Verkauf

zu bedeutend,  
teils bis zur Hälfte herabgesetzten Preisen.  
**Lisch- u. Hängelampen, Ampeln, Stohlenkasten,  
Lorikasten, Dienstschirme, Dienvorsetzer.  
Künstliche Blumen, Palmen.**  
Ein großer Posten Kochgeschirre  
aus feuerfestem Ton mit Stahlaluminium.  
Küchen- und Badgarnituren.

### Paul Ehlert

vorm. Aug. Perl.

### Wer hustet,

der nehme meine  
**echten Eucalyptus  
Menthol-Bonbons.**  
Dieselben beruhigen den Hustenreiz,  
lösen den Auswurf und beschränken  
ihn in einigen Tagen.  
Nur echt in Beuteln à 20 Pfg. bei  
**Hermann Weniger,  
Neumarkt-Drogerie.**

### Künstliche Zähne, Plomben etc.

in tadelloser Ausführung —  
Schonende Behandlung.  
Spezialität:  
**Zahnziehen fast schmerzlos.**  
**Willy Muder,**  
Merseburg, Mär t 9.  
Inh.: Hubert Totzke.

### Berein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.

Donnerstag, den 13. Januar, nachm.  
nachm. 3 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
im Gasthof „Drei Schwäne.“  
Der Vorstand.

### Stadttheater in Halle.

Mittwoch, 12. Januar, nachm.  
3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen:  
**Aschenbrödel.** — Abds. 7 Uhr:  
**Siegfried** (von Wagner.)

### Mandarinen

5 Stück 10 Pfg.

### Adler-Drogerie.

**Nr. 450000**

lange unkündbare Gelder  
sollen durch **Ackerhypotheken**  
mich auf ausgiebigen werden. (71)  
**B. J. Baer,** Bankgeschäft,  
Halle a. S., Leipzigerstrasse 30.

### H. Schnee Nachf.,

Salle a. S., Gr. Steinstraße 84  
Erstes Spezialgeschäft für feine  
Strumpfwaren und Trikotagen.

### Dr. 650000

**Instituts-gelder** in größeren oder  
kleineren Posten zum billigsten Satz,  
auch zur zweiten Stelle, auf **Ader**  
auszuleihen. Zahlg. jetzt oder  
später. Off. unter U. K. 8683 an  
**Rudolf Mosse, Halle a. S.**

In dem vom Kreise erworbenen  
Hausgrundstück „**Neine Ritter-  
straße 17**“ ist der Laden nebst  
4 angrenzenden Wohnräumen, ev.  
auch mit der Wohnung in der  
I. Etage zu vermieten und **1. Juli**  
**1910** zu beziehen.  
Merseburg, den 7. Januar 1910.  
**Der Adm. d. d. Landrat.**  
Graf d' Haussonville.

### Matulatus

in Halle in der Kreisblatt-Druckerei